

Bevor man in das Herz des Arches Nationalparks mit seinen über 2000 Steinbögen aufsteigt, lohnen sich eine Pause und der Blick über die grau-braun-rot-grüne Felslandschaft des Colorado-Plateaus.

Fotos: ch

Wandern im Wilden Westen

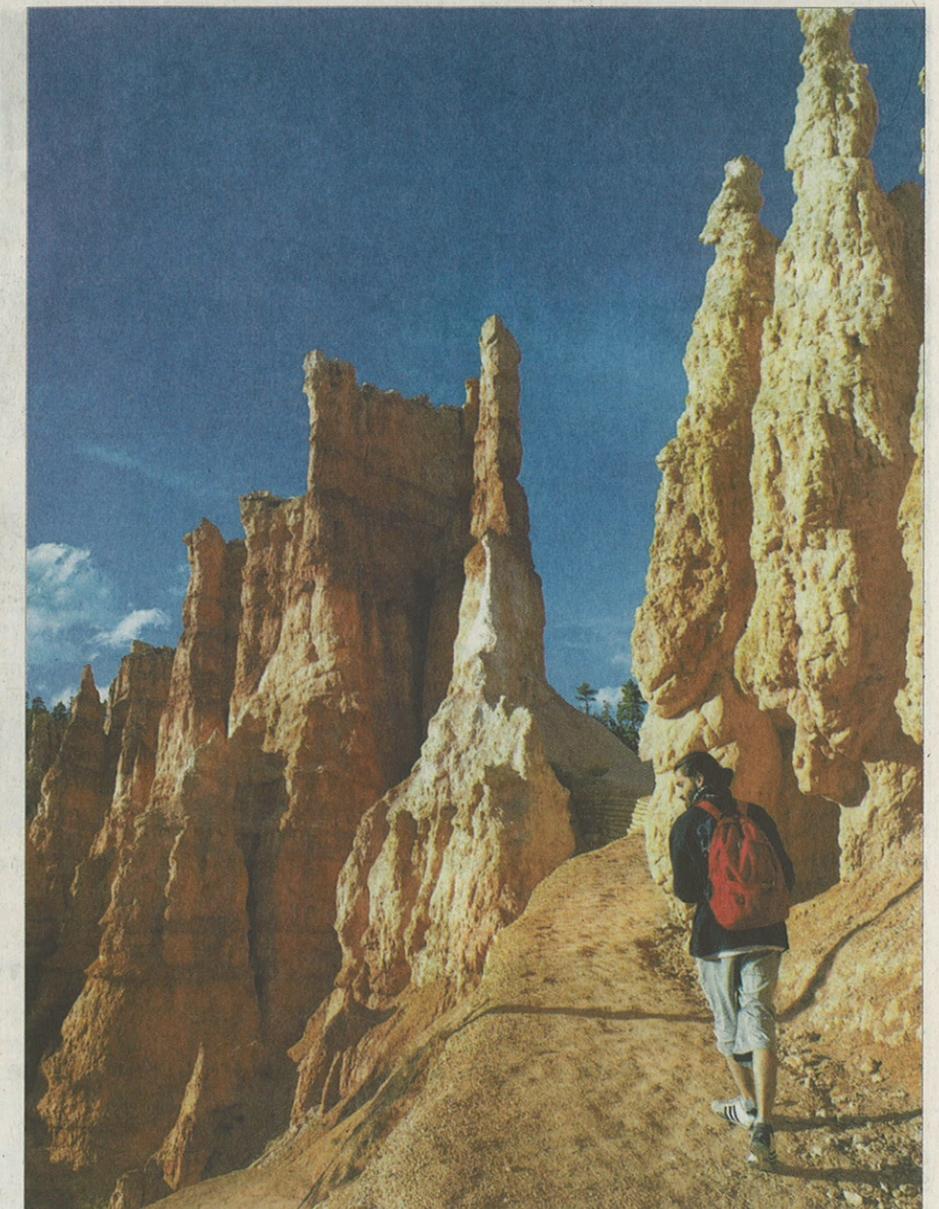
UTAH Zu Fuß unterwegs im Land der Canyons

*Amerikanische Natur pur
nur wenige Meter abseits
der Highways.*

ch ■ Die flinken Finger gleiten über den roten Stein, ihre Kuppen streichen vorsichtig im weiten Rund um die Ritzungen. „Das sind Petroglyphen, Felszeichnungen. 600, vielleicht 800 Jahre alt“, erklärt Jane. Schafbock und Hirsch, tanzende und trötende Fabelwesen und dazu ein Ornament gleich einem indianischen @-Zeichen sind an der schroffen Wand zu sehen. Petroglyphen sind die ältesten

geht es. Der kleine Marsch – man benötigt bloß vier Stunden Zeit hin und zurück, festes Schuhwerk, eine volle Wasserflasche und gute Kondition – führt vorbei an der Wolfe Ranch, zu der ein Corral (Viehpfers) und eine grün-verwitterte Blockhütte gehören. Überquert die Brücke über den kleinen Salt Wash im Talgrund des Naturschutzgebietes. Schlängelt sich bis hinauf zu den flachen Sandsteinplatten. Steinhügel links oder rechts weisen den steilen Weg. Ich beginne zu schwitzen. Anstieg. Wacholder wächst aus den schmalen Spalten, so dass man denkt, die Bäume ragen direkt aus dem rötlichen Felsen. Ich beginne zu keuchen. Aufstieg. Rangerin

Und die sich zum größten Teil erwandern lassen. Ja: Wandern im Wilden Westen. In den insgesamt fünf Nationalparks Utahs – Arches, Bryce, Canyonlands und Capitol Reef sowie Zion, fünf der spektakulärsten US-Nationalparks überhaupt – zeigt sich die Natur nur wenige Meter abseits der Highways pur. Zu finden nur noch in wenigen Gebieten der Erde. Die Tour durchs Land auf dem Colorado-Plateau gilt als Klassiker unter den amerikanischen Reisen, als „Grand Canyon Circle“ steht sie in zahlreichen Reiseführern und -katalogen. Die trockene, rot-grau-grüne Fels- und Gebirgslandschaft ist ein Lieblingsziel europäischer Touristen. Zu recht – schließlich

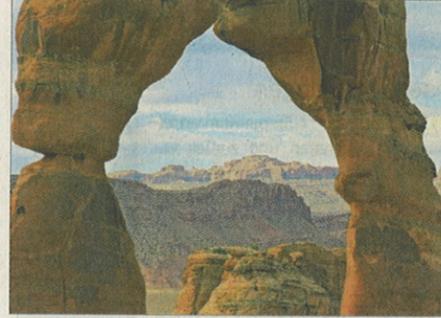


Pilzfelsen, Steintürme, Zinnen und Kuppeln – der Bryce Nationalpark hat viele unterschiedliche und vor allem bizarre Felsformationen zu bieten.

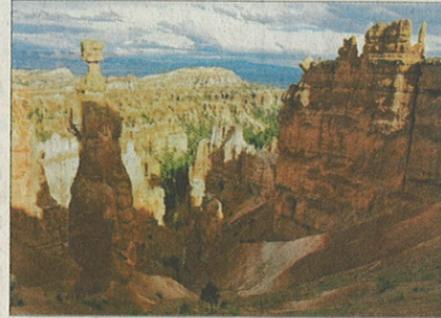


sehen. Botschafter der amerikanischen Ureinwohner, den Vorfahren der heutigen Navajos. Hier im Arches Nationalpark - im Süden des US-Bundesstaates Utah und damit im Norden des Colorado-Plateaus gelegen - haben einst die Paiute Nachrichten für ihre Zeitgenossen geschabt und geritzt. Eine für uns unverständliche SMS im Salz-Sandstein. Welche heute allerdings weniger von den Nachkommen denn von Touristen bestaunt wird.

Wie von der kleinen Gruppe rund um Rangerin Jane etwa. Die 32-Jährige richtet sich plötzlich auf, schiebt den beigen Scout-Hut aus Filz aus dem Nacken, springt zurück auf den Pfad, der uns zu dem etwas vom Wanderweg abseits gelegenen Ort geführt hat. „Let's go!“ Und los



Ein Blick durch den Delicate Arch auf die La Sal Mountains.



Weiches, warmes Licht am Abend lässt die Bryce-Felsen glühen.

Utah - Land der Sonne

Utah ist seit 1896 der 45. Bundesstaat der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Name leitet sich von „Ute“ ab - die Ute oder Yuta sind ein Indianer-Volk, also amerikanische Ureinwohner, ihr Name lässt sich mit „Land der Sonne“ übersetzen. Kein Wunder bei 320 Sonnentagen im Jahr. In Utah herrscht extremes Steppenklima. Es gibt schneereiche Winter mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt und heiße Sommer mit 30 bis 40 Grad Celsius Tageshöchsttemperatur. Dabei fallen die meisten Niederschläge in den Wasatch Mountains, den Ausläufern der Rocky Mountains, bzw. am Fuße und in der Nähe der Gebirgskette, aus der der Kings Peak mit einer Höhe von 4126 Metern ragt. Eingebettet zwischen diesen Bergen und dem großen Salzsee, dem Great Salt Lake, liegt die Hauptstadt Salt Lake City (SLC). Sie ist mit rund 180 000 Einwohnern die größte Stadt Utahs. In dem

Bundesstaat leben insgesamt 2,7 Millionen Menschen - drei Viertel von ihnen wohnen und arbeiten im Einzugsgebiet von SLC, die seit den Tagen der Mormonen-Pioniere im 19. Jahrhundert das wichtigste Verkehrs- und Handelszentrum des Landes geblieben ist. Bemerkenswert dabei: Heute sind 89 Prozent der Bevölkerung „Weiße“, nur 1 Prozent stammt von den Ureinwohnern, den Indianern, ab. Zwei Drittel der Menschen in Utah leben den Glauben der Mormonen, die große Mehrheit wählt republikanisch. Im Internet gibt es reichlich Informationen über Utah (www.utah.com/ www.goutah.de) und seine Parks. Für einen ersten Überblick lohnt sich der Einstieg über die offiziellen Web-Angebote, z. B.: unter anderem www.utahsnationalparks.de oder www.stateparks.utah.gov. Für die Tourenplanung eignen sich zudem Portalseiten, etwa www.ohranger.com.

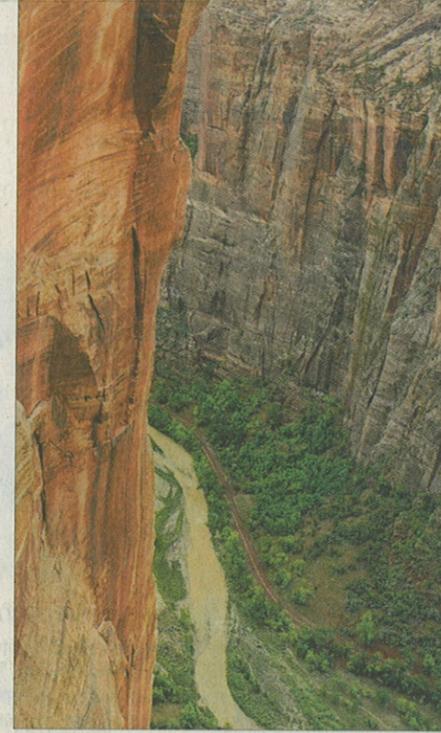
Jane winkt uns zu, sie ist mit ihrem khaki-farbenen Outfit weit voraus. Die letzten 300 Meter. Die schlimmsten 300 Meter: steile Abhänge, langsame Schritte, nochmals eine Kurve entlang der Felswand, die bis zum Schluss den Blick auf den berühmten Bogen versperrt. Und dann plötzlich den fantastischen Blick auf Delicate Arch freigibt. Den Blick auf den 14 Meter hohen wie erhabenen Steinbogen, der als nationales Wahrzeichen jedes Auto-Nummerschild in Utah ziert. Auf das 150 Millionen Jahre alte Monument. Ein toller Anblick. Dabei ist dies nur einer von über 2000 natürlichen Steinbögen innerhalb einer majestätischen Landschaft mit Pilzfelsen, Steintürmen, Zinnen und Kuppeln aus sogenanntem Slickrock, die in den Himmel ragen.

ist man im Südwesten der „Schöpfung nahe“, sagen die Navajo-Indianer.

Szenenwechsel. Zeitenwechsel. Frühstück unter Bärenfellen und Hirschgeweihen in der Majestic View Lodge, Springdale. Auf dem Tisch Cowboy-Kost: ein Chuck-Wagon-Breakfast. Buttermilch-Biskuitballen, getränkt in Sahnesoße, dazu Spiegeleier und gebratener Reis. Fett- und kohlenhydratreiche Stärkung für die nächste Herausforderung in Wanderschuhen. Der Blick hebt sich von der roten Heinz-Ketchup-Flasche und der Hershey-Schoko-Plastikbombe und wandert durch das Panoramafenster auf die Berge im frühen Streiflicht des Morgens. Da draußen, hinter den hohen Bergrücken, liegt der Zion Nationalpark.

Ranger Kevin Lewis nimmt einen kleinen Ast und schlängelt eine Linie in den Sand des Pfades. „Auf dem Weg von den Plateaus Utahs zur eigentlichen Wüste hinunter frisst sich der Virgin River durch eine Schlucht, tief und eng“, sagt der Mann, der extra für uns aus St. George gekommen ist, mit tiefer Stimme. Pause. Steilklippen, die mehrere Hundert Meter abfallen, schroffe Wände, dunkle Nischen. Den Mormonenpionieren, die im 19. Jahrhundert hierher kamen, galten die mächtigen Felsen als natürliche Tempel Gottes. Und so nannten sie den fruchtbaren Canyon mit dem vielen Grün nach der Himmelstadt: Little Zion.

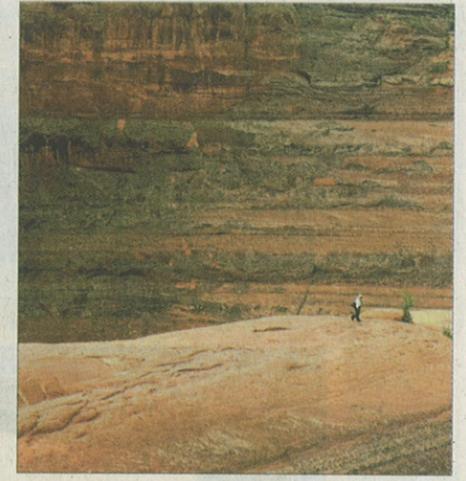
Ein Paradies auf Erden? Zumindest für Wanderer. Über 160 Kilometer Wanderwege queren, kreuzen und umrunden das Tal. Unten Fremont-Pappeln, Eschen-Ahorn und ausladende Weiden. Auf dem Weg nach oben zeigt uns Ranger Kevin immer wieder dornige Kakteen und Mesquite-Bäume. Auf halber Höhe zwischen Virgin River und Canyon-Rand bietet Angels Landing einen der besten Blicke auf den Zion Park. Der Weg führt knapp 4 Kilometer steil bergauf, manchmal ist er geradezu in den Fels geschlagen. Kevin ist immer eine Kehre vor uns. Bis wir den Landeplatz für die Engel erreichen: ein Bergsporn, umgeben von Felsstürzen, die den Blick nach drei Seiten und in 450 Meter Tiefe freigeben. Das ist nichts für Leute mit Höhenangst. Doch der Ranger strahlt uns an. „Ist das nicht himmlisch!“ Ich lächelte tapfer zurück, kämpfte gegen den Schwindel an. Schließe die Lider. Doch ja, das ist toll. Man hört nur den Wind flüstern. Vor dem inneren Auge ziehen die nächsten Höhepunkte dieser Rundreise vorbei: Bryce Canyon, Monument Valley ...



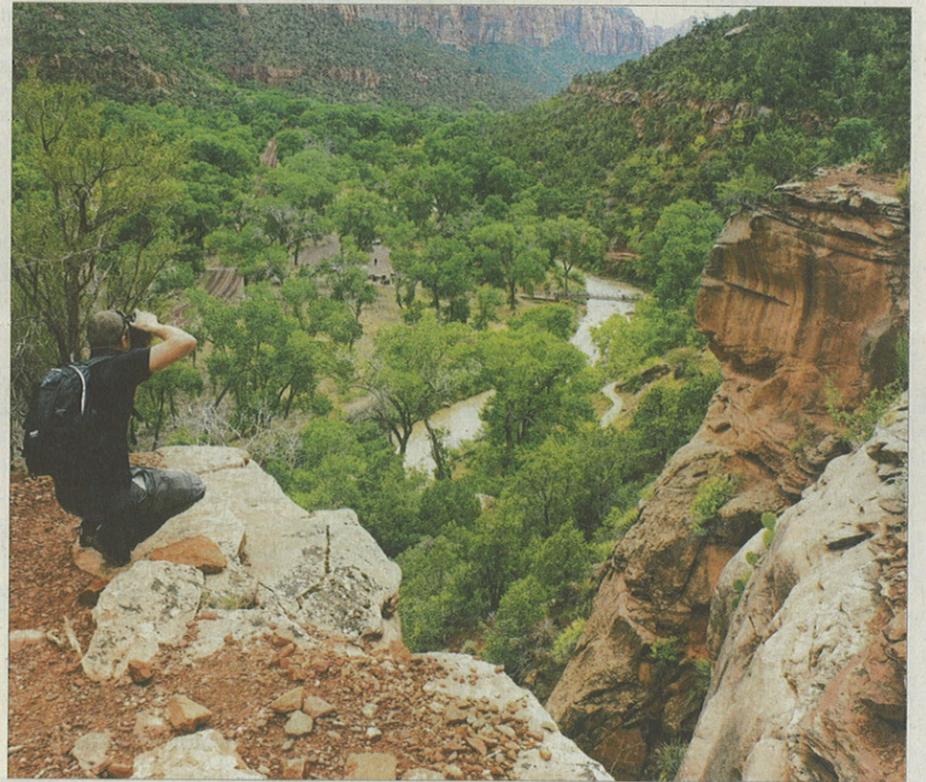
Landeplatz für Engel: Angels Landing im Zion Nationalpark.



Der gewaltige „balanced rock“ thront im Arches Park auf einem Felssockel.



Eine Wanderung durch die roten Schluchten lehrt Demut vor der Natur.



Kein Wunder, dass die Mormonen dieses Tal im Zion Nationalpark - jenseits der Wüsten und Steppen von Utah - einst für das Paradies auf Erden gehalten haben.

Tagesszeitung Samstag, 26. Februar 2011 Erscheinungsweise: täglich		Regionaltät Land: Deutschland Bundesland: Nordrhein-Westfalen Nilsengebiet: 2 (Nordrhein-Westfalen)	
Stiegenger Zeitung Publikationsname Verbreitete Reichweite Auflage Anzeigen-Äquivalenz Stiegenger Zeitung 58.276 102.566 10.525 €		Dieser Beitrag erschien in folgenden Publikationen:	